



Fachkräftelücke 2025: Strukturproblem trotz konjunktureller Entspannung

Dirk Stein

Im Jahr 2025 hat sich die Lage am deutschen Arbeitsmarkt auf den ersten Blick entspannt: Die Zahl der offenen Stellen ist gesunken, gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit gestiegen. Dennoch bleibt ein zentrales Problem bestehen, das sich nicht über Konjunkturzyklen auflöst. Trotz rechnerisch ausreichender Arbeitskräfte konnten rund 369.500 Stellen nicht besetzt werden, was etwa einem Drittel aller offenen Stellen entspricht. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr signalisiert damit keine strukturelle Entspannung, sondern vor allem eine konjunkturelle Dämpfung (IW Köln, KOFA – Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung, Jahresrückblick 2025).

Mehr Arbeitslose, aber keine Entlastung

Die Daten zeigen eine Verschiebung des Problems: Nicht die absolute Knappheit an Arbeitskräften bestimmt die Situation, sondern die fehlende Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Erstmals seit der Pandemie übersteigt die Zahl qualifizierter Arbeitsloser die Zahl der offenen Stellen, ohne dass sich die Besetzungsprobleme entsprechend reduzieren. Diese Gleichzeitigkeit von Arbeitslosigkeit und unbesetzten Stellen ist kein temporäres Phänomen, sondern Ausdruck eines strukturellen Mechanismus.

Der eigentliche Engpass: langsame Anpassung von Qualifikationen

Dieser Mechanismus liegt in der Trägheit von Qualifikationsanpassungen. Arbeitskräfte wechseln nicht beliebig zwischen Berufen, Qualifikationen entstehen nicht kurzfristig, und regionale Mobilität bleibt begrenzt. Dadurch entstehen systematische Friktionen, die sich insbesondere

in Berufen mit klar definierten Qualifikationsprofilen zeigen. Dass mehr als die Hälfte aller Berufe weiterhin Engpässe aufweist, obwohl sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage abgeschwächt hat, macht diese strukturelle Dimension sichtbar.

Konjunktur verändert die Oberfläche, nicht den Kern

Im Zeitverlauf wird deutlich, dass die konjunkturelle Entwicklung die Oberfläche verändert, nicht aber den Kern des Problems. Die rückläufige Zahl offener Stellen erklärt den statistischen Rückgang der Fachkräftelücke, während gleichzeitig in zentralen Bereichen wie Pflege, Bau und technischen Berufen die Nachfrage stabil bleibt oder sogar steigt. Hier wirken demografische Effekte und andere strukturelle Faktoren unabhängig vom kurzfristigen Konjunkturverlauf.

Staatliche Investitionen verschieben die Nachfrage nach vorn

Staatlich induzierte Investitionsimpulse wirken dabei nicht wie klassische Nachfragezyklen, sondern zeitlich vorgezogen und selektiv. Programme wie das Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität erzeugen Erwartungssicherheit über zukünftige Auftragsvolumina, bevor diese tatsächlich in der Breite realisiert werden. Unternehmen beginnen daher frühzeitig mit dem Aufbau von Kapazitäten und der Suche nach Fachkräften, obwohl die aktuelle Auslastung noch keine entsprechende Dynamik zeigt.

Diese Vorzieheffekte führen dazu, dass Fachkräfteengpässe in bestimmten Segmenten bereits entstehen oder sich verschärfen, während die gesamtwirtschaftliche Lage noch schwach ist. Während in Teilen der Industrie Stellen abgebaut werden, steigt gleichzeitig der Bedarf in Bau-, Infrastruktur- und technischen Berufen. Die Nachfrage folgt hier nicht der aktuellen Konjunktur, sondern den antizipierten Investitionspfaden.

Ökonomisch entsteht damit eine Entkopplung: Die kurzfristige Nachfrage wird durch Konjunktur bestimmt, die mittelfristige Nachfrage nach Qualifikationen hingegen durch politische Entscheidungen und Investitionsprogramme. Engpässe bewegen sich dadurch nicht mehr synchron zur Wirtschaftsentwicklung, sondern treten in einzelnen Segmenten vorlaufend auf.

Der entscheidende Parameter bleibt die Anpassungsgeschwindigkeit

Damit verschiebt sich auch die ökonomische Interpretation des Arbeitsmarktes. Er bewegt sich nicht entlang eines einheitlichen Gleichgewichts, sondern fragmentiert sich entlang von Qualifikationen. In einigen Bereichen entsteht ein Überangebot an Arbeitskräften, während in anderen strukturelle Knappheit bestehen bleibt.

Der entscheidende Parameter ist die Geschwindigkeit, mit der Qualifikationen an neue Nachfrage angepasst werden. Solange diese langsamer bleibt als die strukturellen Verschiebungen durch Demografie, Transformation und Investitionszyklen, bleibt die Fachkräftelücke bestehen – unabhängig davon, ob die Konjunktur gerade expandiert oder stagniert.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4949055/Fachkraefteluecke-2025-Rueckgang-im-Volumen-Stabilitaet-im-Proble/>